

Mitgliederbefragung zur
Arbeitssituation in der Kinder-,
Jugendhilfe und Sozialarbeit
2005

Durchgeführt von:

Tanja Kraemer - Erziehungswissenschaftlerin M.A.

Ulrike Eichinger - Dipl. Sozialarbeiterin

Erste Ergebnisse

1. Stichprobe

- Versendete Fragebögen: ca. 1050
- Rücklauf: 134

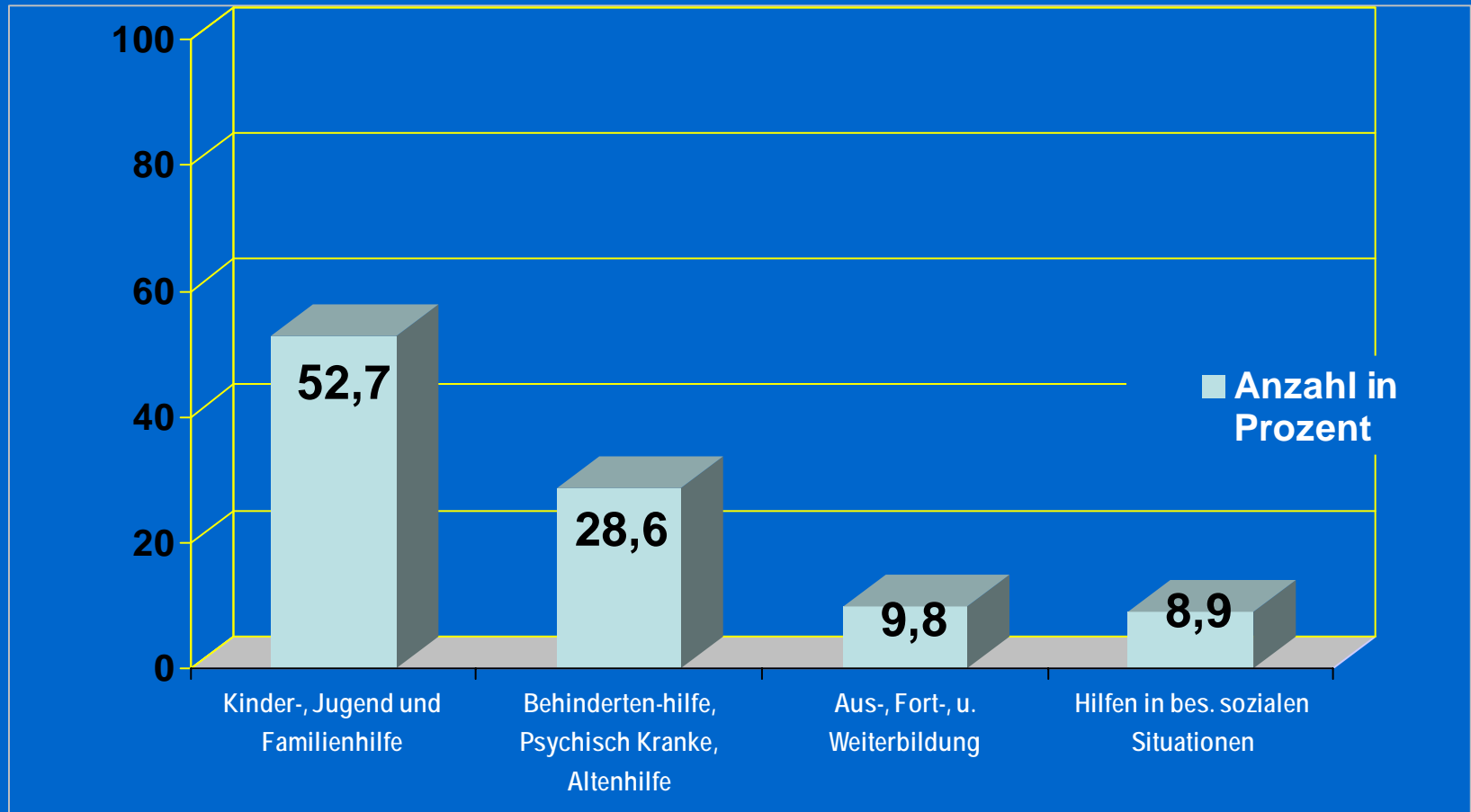
- Durchschnittsalter: 44 Jahre
- Geschlecht: 67,9% weiblich, 32,1% männlich
- Arbeitsort: alle Bezirke Berlins

- Berufsabschluss: 68% AkademikerInnen
- Größte Einzelberufsgruppe: 42% Dipl. SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen

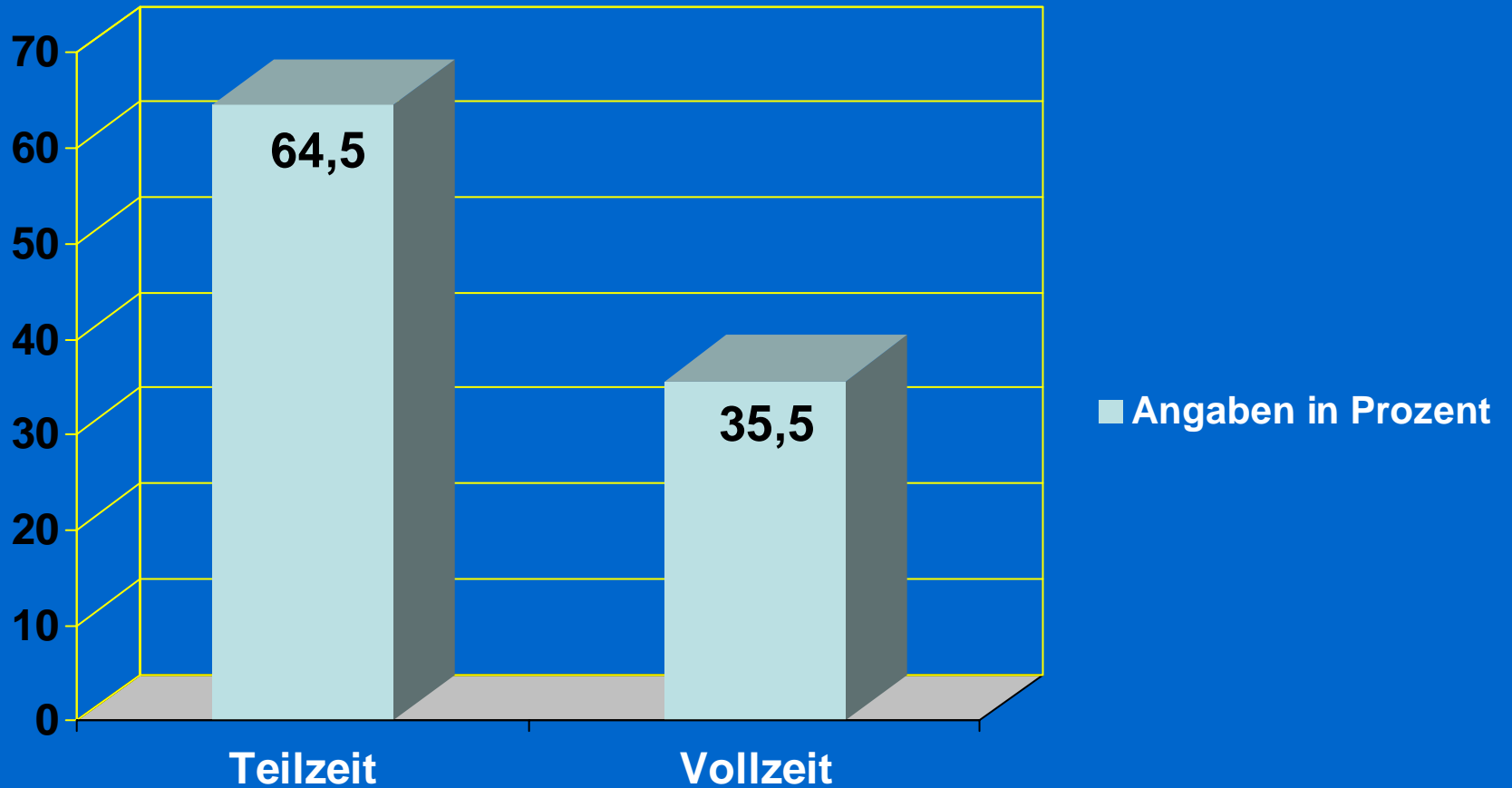
2. ArbeitgeberInnen

	Fachgruppe Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit	GEW- alt (1988: 6)	Dahme/ Kühnlein/ Wohlfahrt (2005: 204)
Öffentlicher Träger	19,8%	42,2%	29%
Freier Träger	80,2%	57,6%	71%

3. Arbeitsfelder



4. Umfang der Beschäftigung



4. Umfang der Beschäftigung

	FG	GEW- alt (1988: 9)	D.K.W (2005: 203)
Vollzeit	35,5%	70%	ca. 3/4
Teilzeit	64,5%	21,1%	ca. 1/4

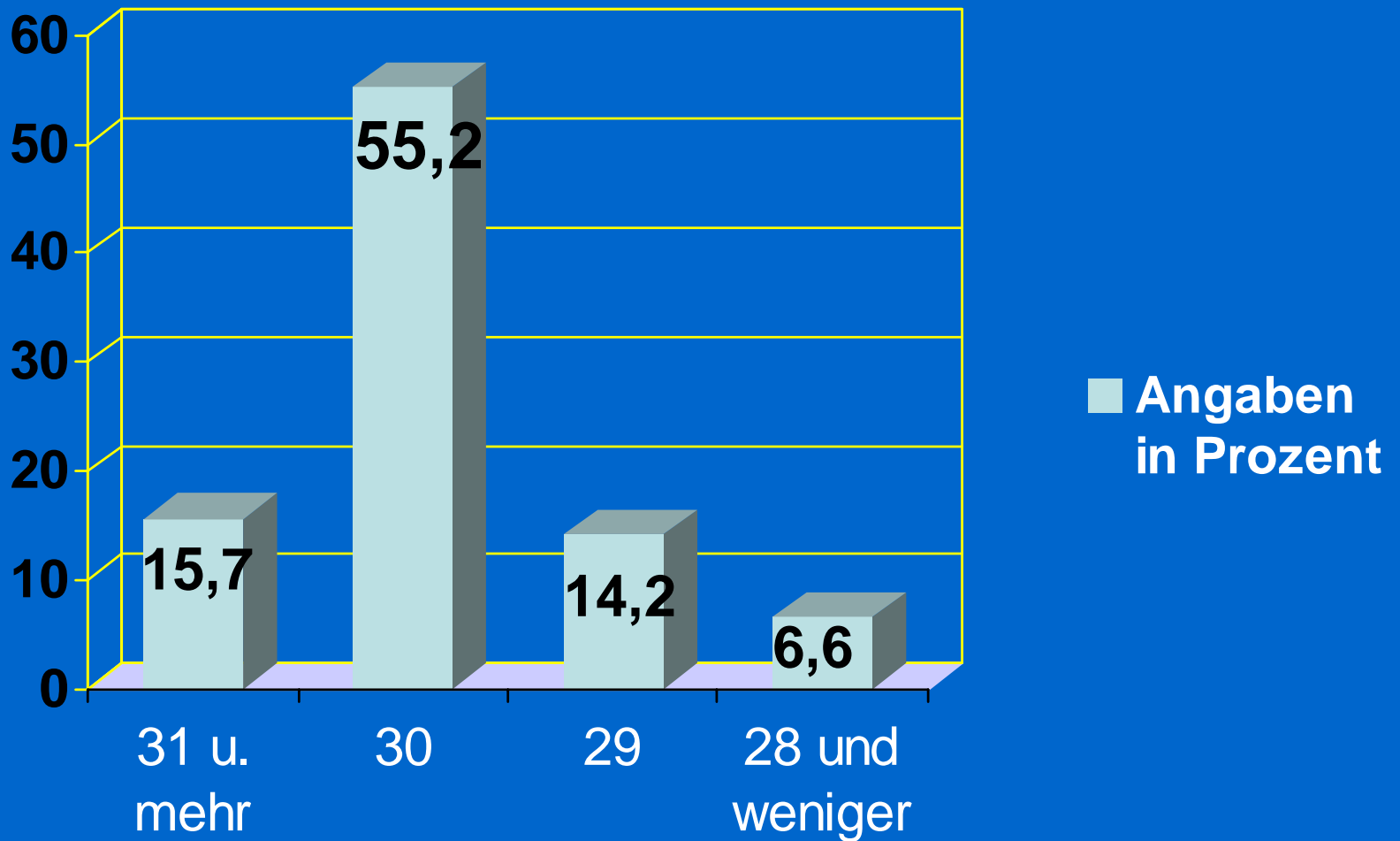
5. Beschäftigung nach höchstem Berufsabschluss

	FG	GEW- alt (1988: 8)
Ja	64,2%	-
Nein	29,1%	24,8%

6. Regelung der Arbeitsbedingungen

	FG	GEW- alt (1988: 6)
nach BAT	28,0%	51,5%
angelehnt an BAT	46,4%	24,1%
Arbeitsvertragsrichtlinien der Dachverbände	8,0%	18,3%
Haustarif und frei vereinbart	11,2	4,4%

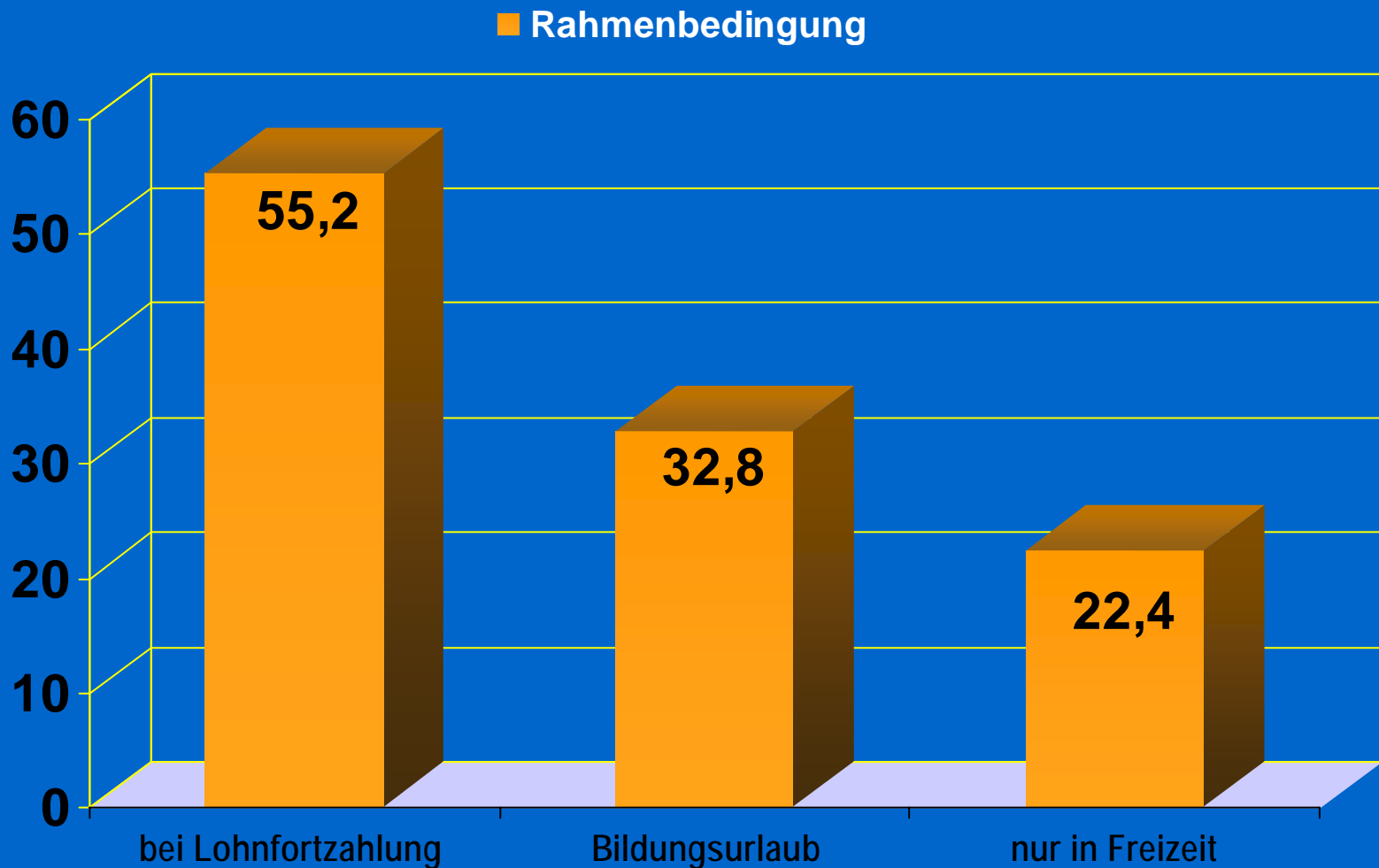
7. Urlaubsansprüche (in Tagen)



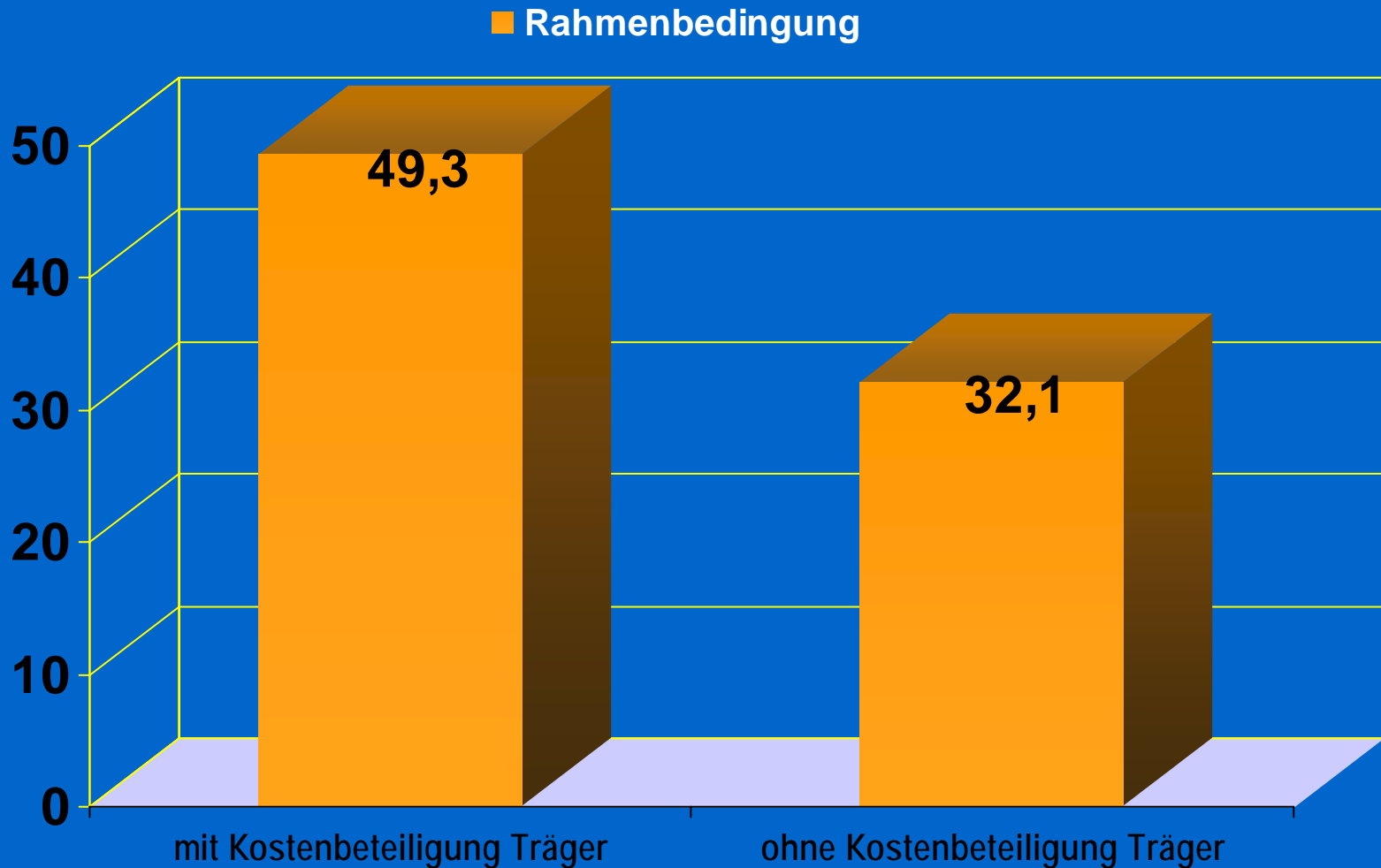
9. Überstunden

	FG	GEW- alt (1988: 12)
Regelmäßige Überstunden	70,1%	78,6%
Überstunden- ausgleich mit Freizeit	64,2%	-

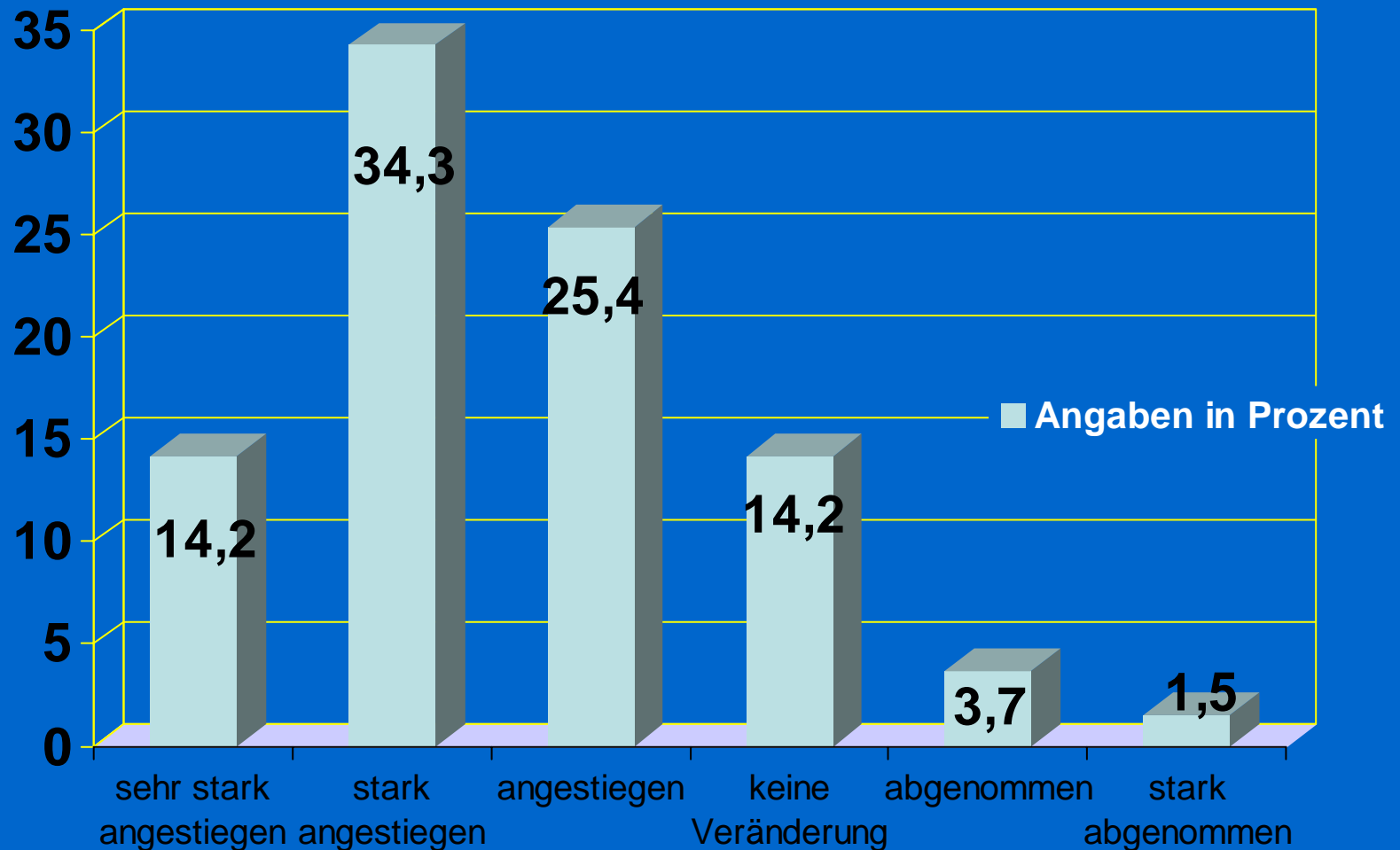
10. Rahmenbedingungen für berufliche Fortbildung



10. Rahmenbedingungen für berufliche Fortbildung

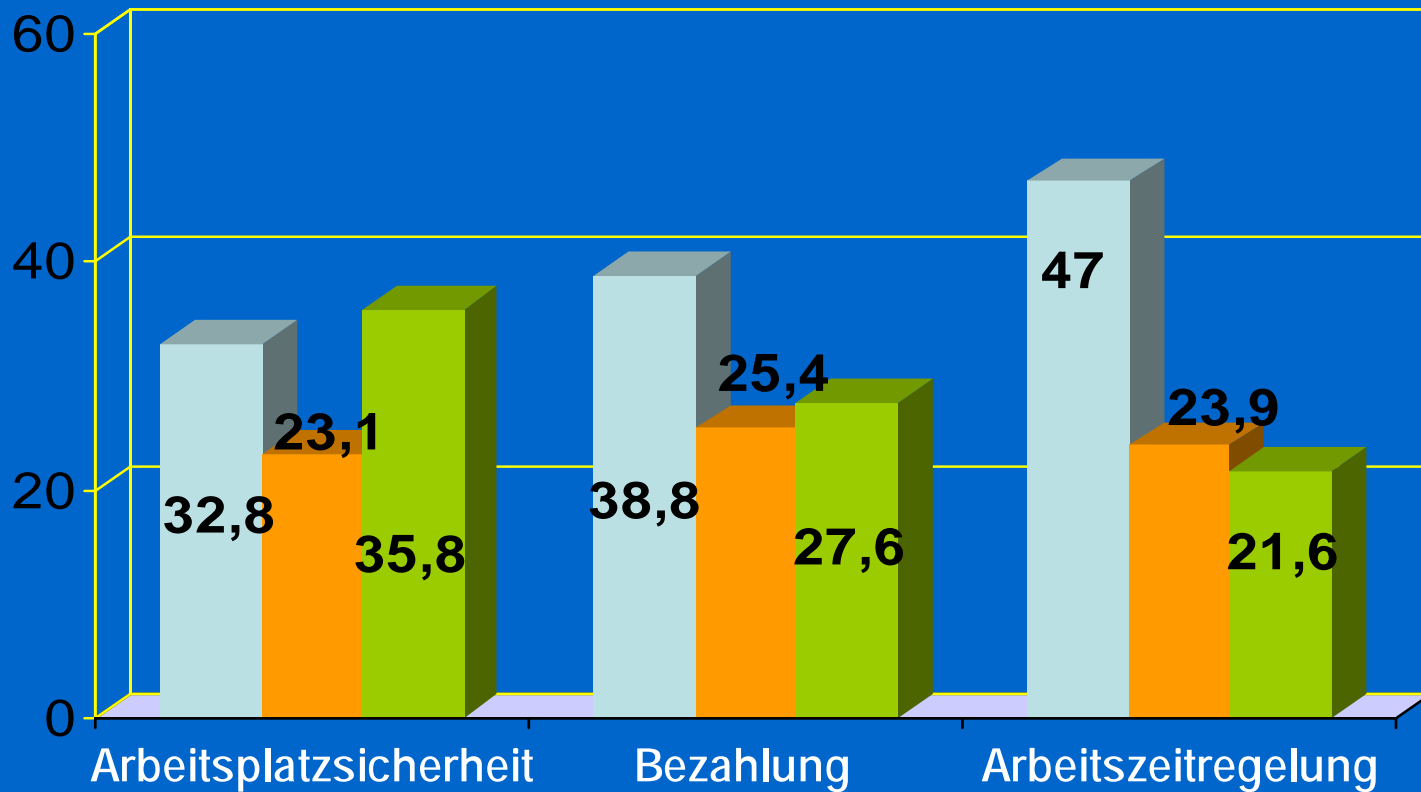


10. Veränderungen der Arbeitsdichte/-intensität



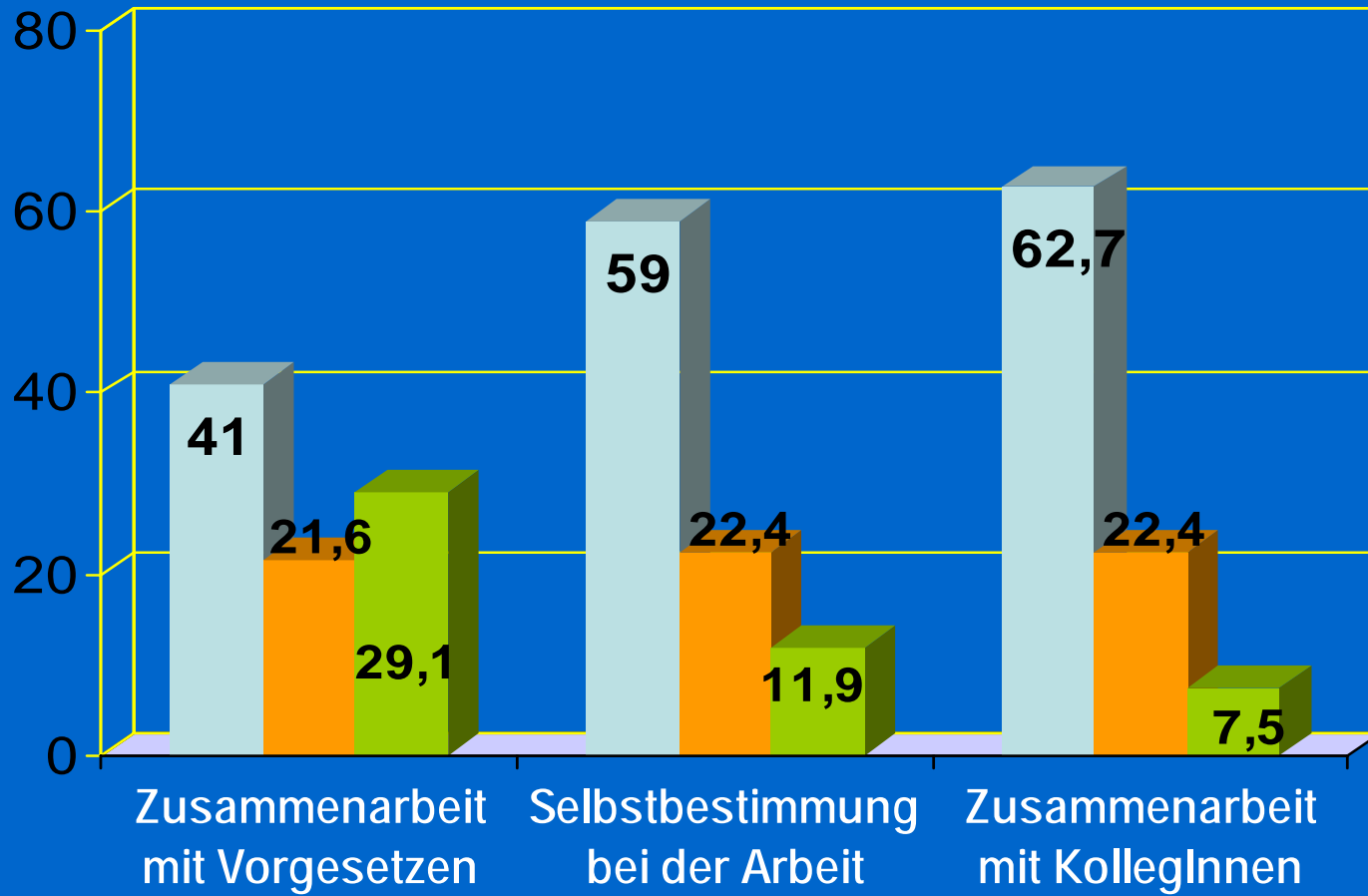
11. Arbeitszufriedenheit

■ zufrieden ■ teilweise zufrieden ■ unzufrieden

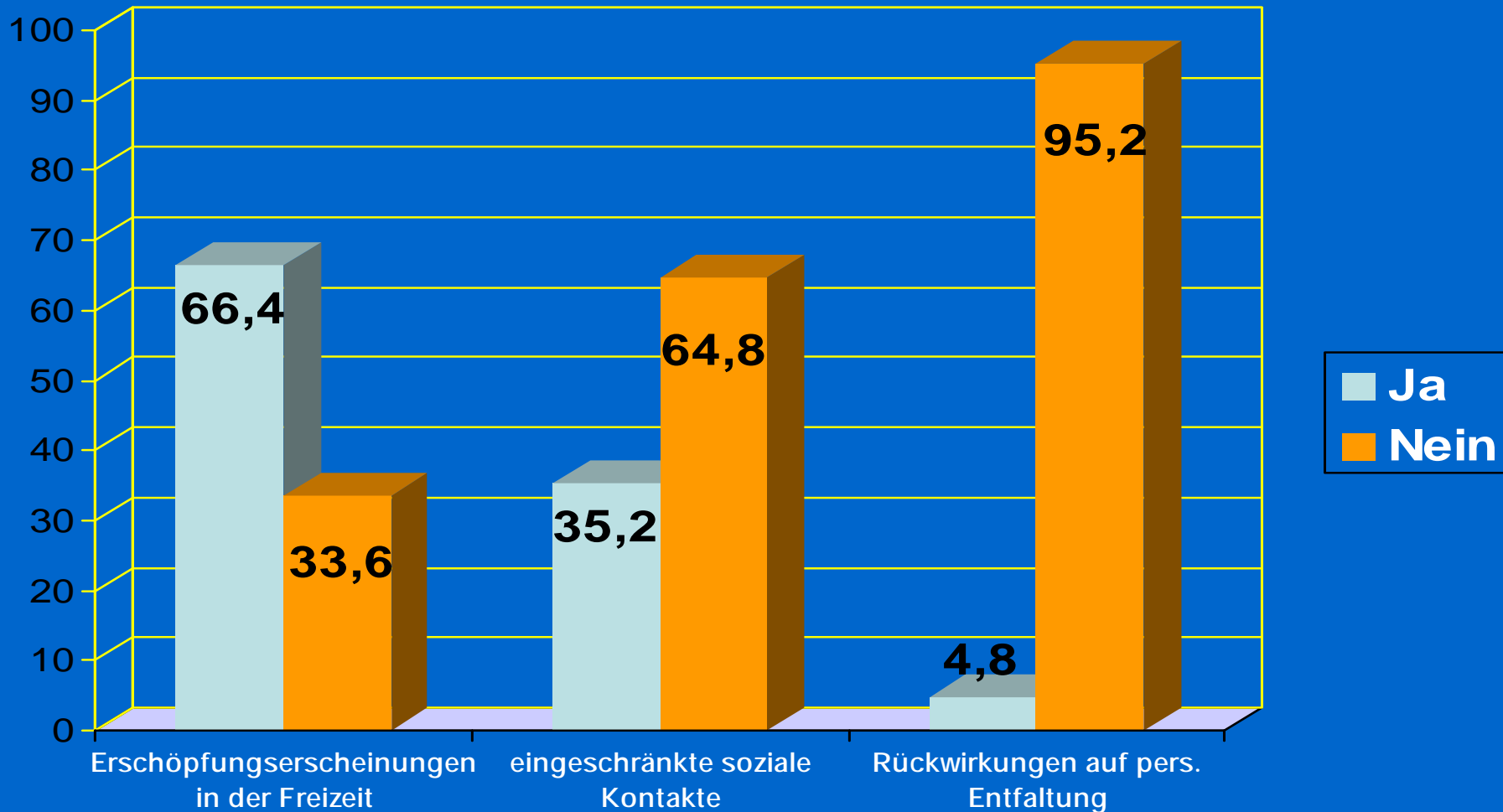


11. Arbeitszufriedenheit

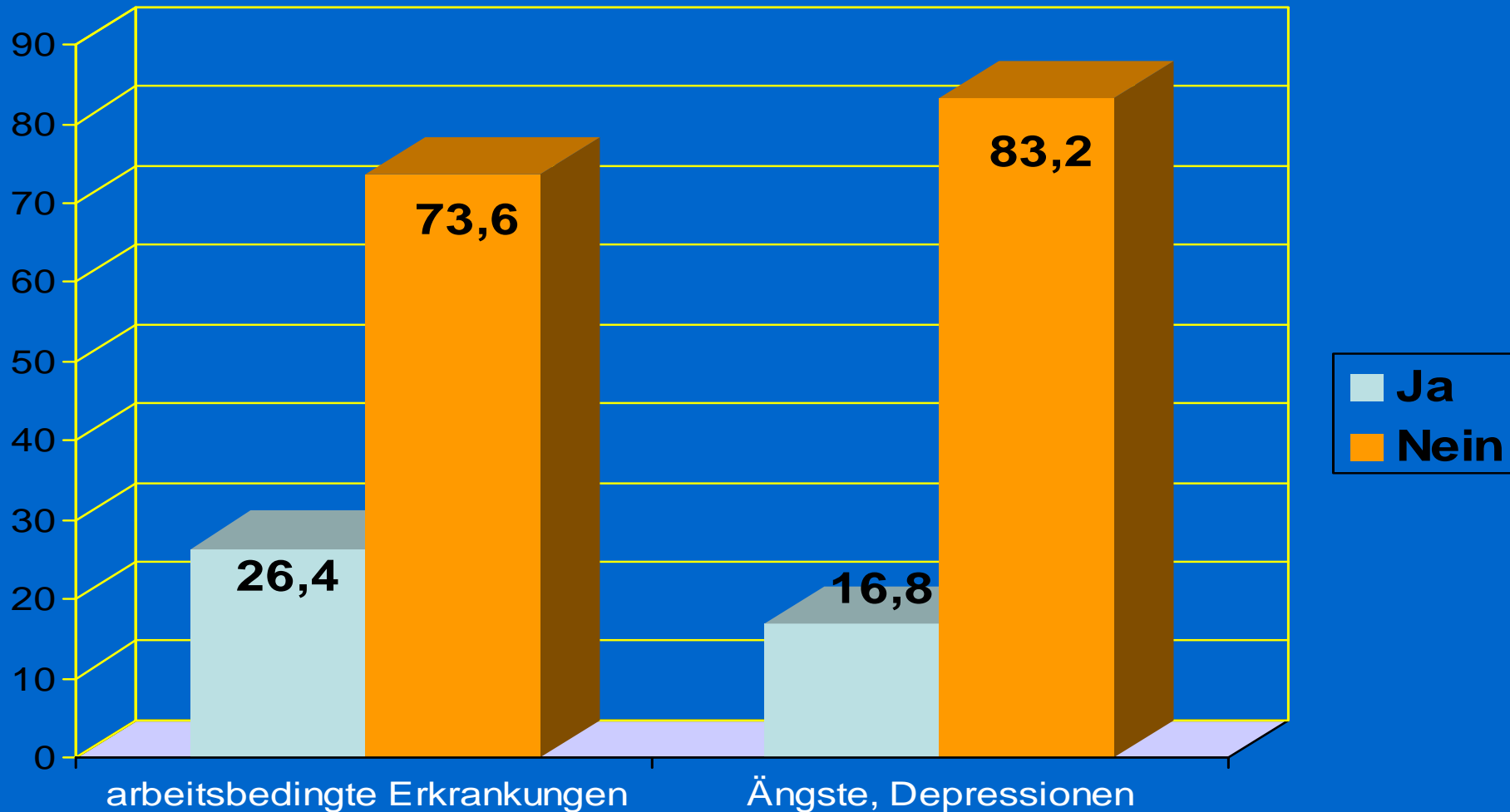
■ zufrieden ■ teilweise zufrieden ■ unzufrieden



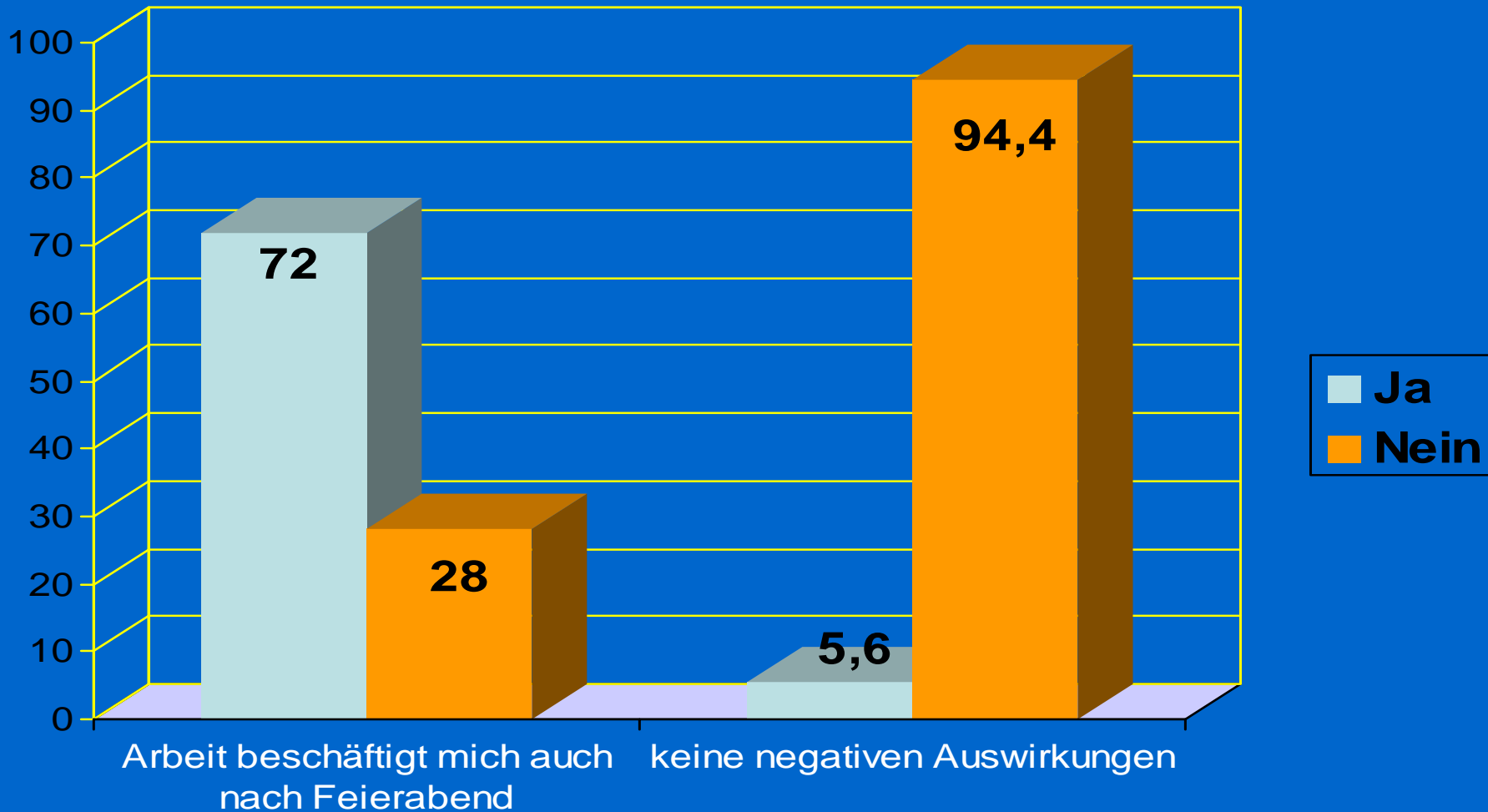
12. Negative Auswirkungen



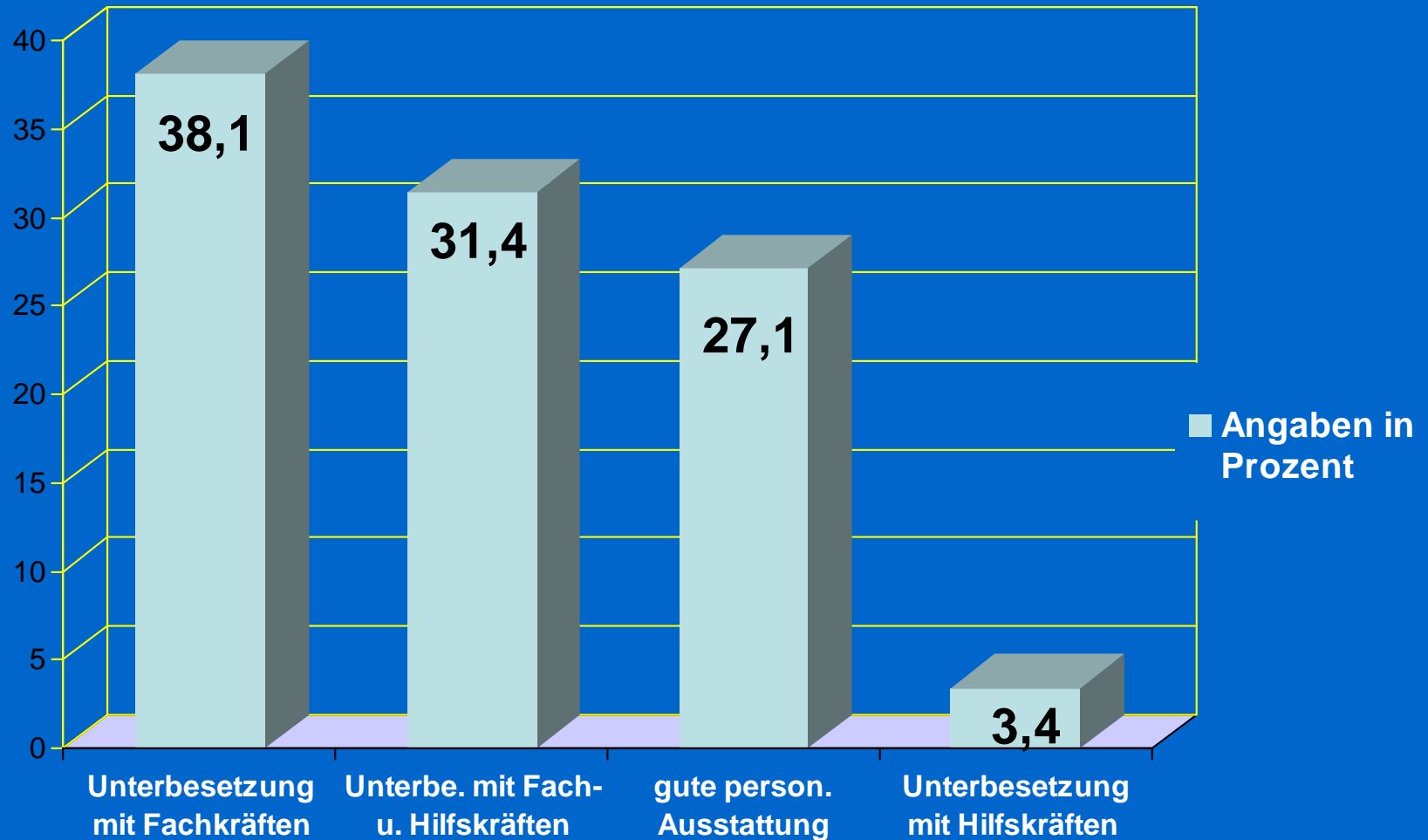
12. Negative Auswirkungen



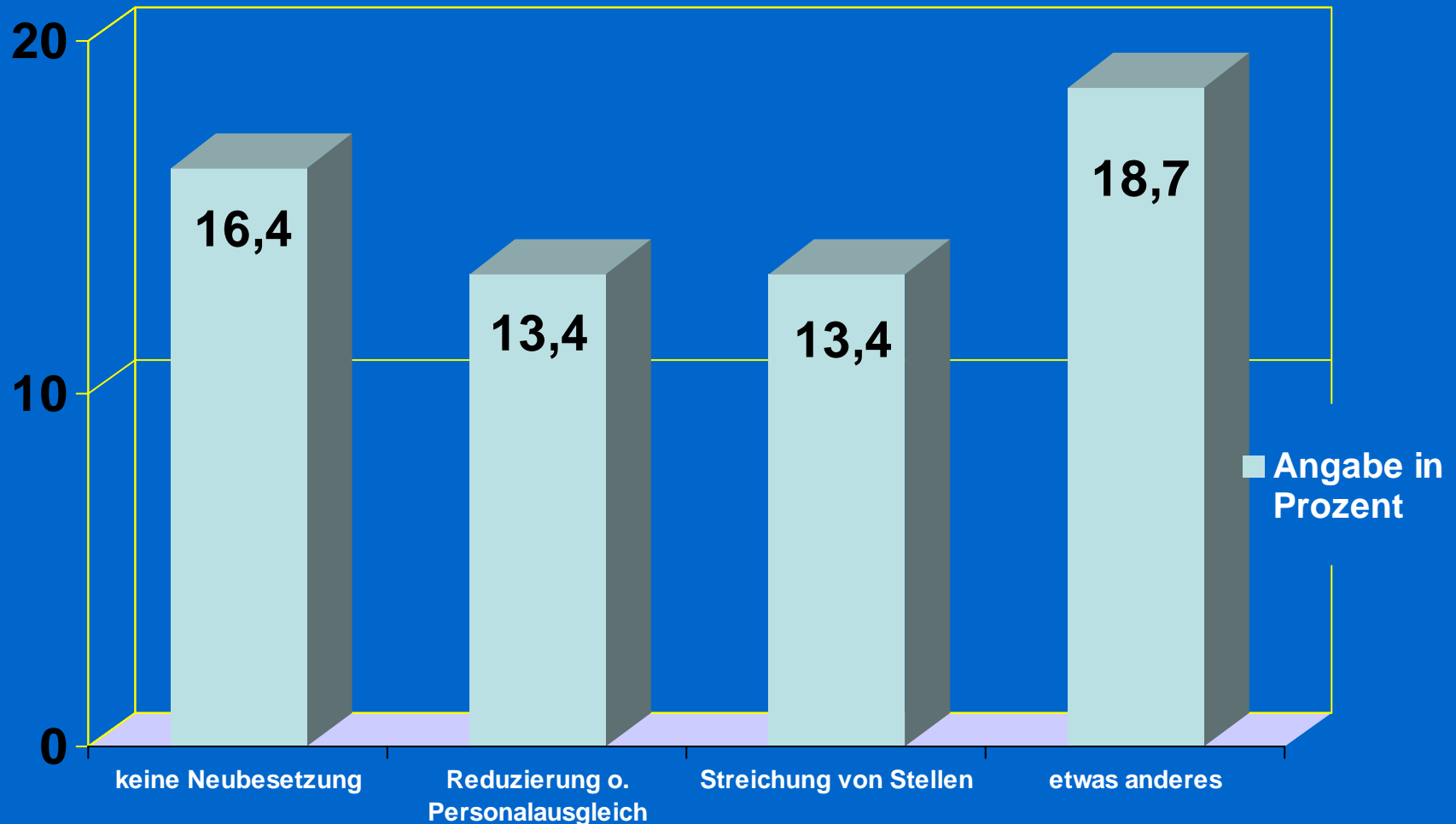
12. Negative Auswirkungen



13. Einschätzung der Personalsituation



14. Art der Reduzierung qualifizierter Stellen



Anhaltspunkte für gewerkschaftliches Handeln:

- Kritische Beobachtung der hohen Teilzeitquote (vgl. D. K. W. 2005), da diese morgen Mini-Jobs ähnlich wie in der Pflege sein könnten.
- Die hohe Arbeitsdichte und die Verbreitung negativer Auswirkungen erfordert auf die Etablierung von Gefährdungsanalysen zu drängen bzw. entsprechende Fortbildungsveranstaltungen anzubieten.
- Da schlechtes Betriebsklima und Streit mit Vorgesetzten als Kündigungsgründe häufig sind, sollte das Thema Konfliktbewältigungsstrategien zwischen Vorgesetzten und MitarbeiterInnen ähnlich verfolgt werden.

Anhaltspunkte für gewerkschaftliches Handeln:

- Trotz leicht steigender Mitgliederzahlen im Bereich Kinder- Jugendhilfe und Sozialarbeit sollte vor allem die Werbung jüngerer Mitglieder forciert werden, um einer Überalterung entgegen zu wirken.
- Der Wandel in dem Arbeitsfeld ist nicht abgeschlossen darauf verweisen viele handschriftliche Ergänzungen. Daher sollte eine vergleichbare Erhebung in einigen Jahren erneut angefertigt werden z.B. in Zusammenarbeit mit ForscherInnen/ StudentInnen der KHSB oder der ASFH.

Literaturangaben:

- Dahme, H.-J./ Kühnlein, G. / Wohlfahrt, N. (2005). Zwischen Wettbewerb und Subsidiarität. Wohlfahrtsverbände unterwegs in der Sozialwirtschaft. Berlin
- Institut für Medienforschung und Urbanistik GmbH (1988). Die Arbeitssituation in sozialpädagogischen Berufen.
In: GEW (Hrsg.): Informationen für sozialpädagogische Fachkräfte.